

**Statusbericht 02/2026**  
**GGBB 2030**

**Teilprojekt 1**  
Auswertung erster Fragenkomplexe und Erkenntnisse

Juni 2026

EINE ORGANISATION VON:

**GASTRO** SUISSE

**HotellerieSuisse**

  
**HOTEL & GASTRO  
UNION**  
Die Arbeitnehmerorganisation

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Executive Summary</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Projektstand</b>	<b>4</b>
2.1	Auswertung der Fragenkomplexe	4
<b>3</b>	<b>Zentrale Ergebnisse</b>	<b>4</b>
3.1	Kompetenzen und weitere Inhalte einer Lehre	4
3.1.1	Kompetenzen die an Bedeutung gewinnen	4
3.1.2	Schlüsselkompetenzen	4
3.1.3	Zentrale Lerninhalte	5
3.1.4	Was neben dem Inhalt selbst macht eine gute Lehre aus	5
3.1.5	Gründe für den Verbleib nach der Lehre	5
3.2	Berufsbilder	6
3.3	Schulmodelle	6
<b>4</b>	<b>Vergleiche mit anderen Fragen und Studien</b>	<b>7</b>
4.1	Kompetenzen und Inhalte	7
4.2	Berufsbilder	7
4.3	Schulmodelle	7
<b>5</b>	<b>Schlussfolgerungen</b>	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Weiteres Vorgehen</b>	<b>8</b>
<b>7</b>	<b>Gesamtfazit</b>	<b>8</b>

## 1 Executive Summary

Die Fragenkomplexe A und C sind ausgewertet und erste Erkenntnisse draus gezogen. Die Ergebnisse wurden mit Fragen aus dem Fragenkomplex B verglichen.

### Zentrale Erkenntnisse:

- **Kommunikation und Kollaboration sind wichtiger als Kreativität und kritisches Denken**  
Bei der Frage nach den Kompetenzen der Zukunft werden nicht alle der beschriebenen 4-K-Kompetenzen als wichtig empfunden.
- **Gutes Arbeitsklima und Wertschätzung ist gefragt**  
Neben Inhalten einer Lehre sind vor allem für Schülerinnen und Schüler ein angenehmes Arbeitsumfeld, das vor allem von Wertschätzung und gutem Arbeitsklima geprägt ist, gefragt. Aktuelle und ehemalige Lernende befürworten eher, dass die Lehre international anerkannt ist. Der Einfluss von Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit spielt beim Verbleib im Beruf nach der Lehre eine wesentlich grössere Rolle als bei der Wahl der Lehre.
- **Generalisten statt Spezialisten**  
Bei der Frage, welche Berufsbilder der Markt in Zukunft braucht zeigt sich über alle Zielgruppen hinweg, dass Spezialisierungen in den Berufen nach der Lehre geschehen sollten. Einigkeit herrscht in der Meinung, dass eher generalistische Grundbildungen zielführend sind.
- **Wochenschule statt Basisschuljahr**  
Während Berufsfachschulen einem schulisch organisiertem Basisjahr durchaus positiv gegenüberstehen, lehnen vor allem bei Befragten der jüngeren Zielgruppe ein Basisjahr ab.

## 2 Projektstand

### 2.1 Auswertung der Fragenkomplexe

Die Fragenkomplexe A und C sind über alle Zielgruppen (gemäss Statusbericht 01) ausgewertet, die Ergebnisse liegen vor.

Fragen aus dem Fragenkomplex B, welche mit anderen Fragen in Verbindung stehen, konnten zum Teil schon ausgewertet und bei den Erkenntnissen berücksichtigt werden.

Fragenkomplex A

Attraktivität der Lehre, der Branche, der Branchenberufe, Einflussfaktoren der Attraktivität

Fragenkomplex B

Ausbildungsstruktur: Struktur und Form der Lehre, des Lernens, Lernorte, Qualität, Einfluss guter/schlechter Begleitung, Digitalisierung, Lernortkooperation, Fluktuation

Fragenkomplex C

Zukünftige Berufsbilder: Inhalt, Form, Zielkompetenz

## 3 Zentrale Ergebnisse

### 3.1 Kompetenzen und weitere Inhalte einer Lehre

#### 3.1.1 Kompetenzen die an Bedeutung gewinnen

Über alle Zielgruppen hinweg zeigt sich, dass **Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit als die wichtigsten Kompetenzen der Zukunft gesehen werden**. Was besonders auffällt ist, dass über alle Zielgruppen hinweg digitale Kompetenzen als weniger wichtig erachtet werden.

Weitere Kompetenzen die von allen Zielgruppen als wichtig erachtet wurden:

- Problemlösungskompetenz
- Eigenverantwortliches Handeln

Unterschiede bei den Zielgruppen:

Lernende erachten kreatives und kritisches Denken als wichtiger als Vertreterinnen und Vertreter der Betriebe, Kantonen, dezentralen HGf und Berufsfachschulen

#### 3.1.2 Schlüsselkompetenzen

Bei der Frage welche Schlüsselkompetenzen künftig gefragt sind, kristallisieren sich folgende Kompetenzen heraus:

- Flexibilität
- Offenheit
- Umgang mit Rückschlägen oder Stress (Resilienz)
- Selbstreflexion
- Veränderungsbereitschaft

Unterschiede bei den Zielgruppen:

Grundsätzlich finden sich bei allen Zielgruppen die gleichen top fünf Kompetenzen, lediglich die Reihenfolge ist unterschiedlich.

### 3.1.3 Zentrale Lerninhalte

Es zeigt sich über alle befragten Zielgruppen hinweg, dass folgende Themen den grössten Nutzen darstellen:

- Praktische Handlungen (handwerkliche Techniken)
- Teamarbeit & Sozialkompetenz (Umgang mit Kunden, Konfliktlösung, Feedbackkultur)

Unterschiede bei den Zielgruppen:

Auffallend sind folgende Unterschiede

- Von den jüngeren Zielgruppen (Schülerinnen und Schüler sowie aktuelle und ehemalige Lernende) werden Themen zur eigenen Gesundheit und Arbeitsorganisation weit weniger nützlich interpretiert als von Vertretern der Fachlehrerschaft und Betrieben
- Umgekehrt das theoretische Wissen bei der jüngeren Generation als nützlicher empfunden wird als bei Vertretern der Fachlehrerschaft

Auch bei der Auswertung dieser Frage zeigte sich, dass die aktuelle Vermittlung digitaler Kompetenzen über alle Zielgruppen nicht als nützlich eingestuft wird.

### 3.1.4 Was neben dem Inhalt selbst macht eine gute Lehre aus

Als weitere wichtige Themen neben den Inhalten einer Lehre zeigen sich mehrheitlich folgende Prioritäten

- Wertschätzung und gutes Arbeitsklima
- Entwicklungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen
- Eine gute Vereinbarkeit zwischen Beruf und Freizeit ist Schülerinnen und Schülern im ersten Teil der Befragung noch sehr wichtig. Nach Schärfung der Frage auf die drei wichtigsten Aspekte verliert dieser Aspekt etwas an Bedeutung, Die Betriebe gewichten diesen Aspekt höher als Schülerinnen und Schüler

Unterschiede bei den Zielgruppen:

Die Zielgruppen sind sich bei dieser Frage einig.

### 3.1.5 Gründe für den Verbleib nach der Lehre

Um die Fragen nach Attraktivität einer Lehre zum Einstieg, den Themen neben den Inhalten selbst, bestätigen oder hinterfragen zu können, wurde die Frage nach dem Verbleib nach der Lehre bei den Zielgruppen aktuelle Lernende, ehemalige Lernende und Ausbildungsbetriebe hinterfragt. Obwohl bei der Attraktivität der Lehre Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit nicht an erster Stelle steht, ist dieser Aspekt bei Verbleib im Beruf am wichtigsten. Einige Lernende nennen, geregelte oder passende Arbeitszeiten als Grund, warum sie den Beruf wieder wählen würden.

Bei den abgegebenen Kommentaren beziehen sich viele Personen darauf, dass der ausgewählte Beruf grundsätzlich gefällt, da der gewählte Beruf an sich sehr interessant ist und erleben ihn als abwechslungsreich, kreativ und sinnstiftend. Spass, Freude, Leidenschaft und Zufriedenheit sind die am häufigsten wiederkehrenden positiven Motive.

Erlebte Bedingungen im Betrieb entscheiden jedoch oft über einen Verbleib im Beruf. Der Lohn kommt bei aktuellen und ehemaligen Lernenden an dritter Stelle.

### 3.2 Berufsbilder

Wie Berufsbilder der Zukunft aussehen sollen, wird von den Zielgruppen unterschiedlich beurteilt. Einigkeit herrscht in Bezug darauf, dass:

- Anpassungen notwendig sind
- Es nicht noch weitere Berufsbilder in der Hotellerie und Gastronomie braucht

Unterschiede bei den Zielgruppen:

- Durchwegs werden generalistische Grundbildungen bevorzugt, ausser bei ehemaligen Lernenden, bei denen Gleichstand zwischen Generalisten und Spezialisten steht
- Ob neue generalistische Berufe entwickelt oder weitere Kompetenzen in bestehende Berufsbilder aufgenommen werden sollten, lässt sich nicht aus den Rückmeldungen ableiten

### 3.3 Schulmodelle

Auf die Frage, welche Schulmodelle in Zukunft in Frage kommen, zeigt sich über mehrere Zielgruppen folgendes Bild:

- Ein Schultag pro Woche können sich die meisten Befragten am besten vorstellen
- Ein Vorbereitungsjahr (Basisjahr) kommt für jüngere Zielgruppen eher nicht, bei den anderen Zielgruppen bedingt in Frage

Die Zielgruppen sind sich bei dieser Frage nicht einig:

- Vor allem beim Thema Basisjahr gehen die Meinungen auseinander. Während Vertreter aus Betrieben und Berufsfachschulen hier eine zielführende Möglichkeit sehen, stimmen aktuelle Lernende sowie Schülerinnen und Schüler der Oberstufe dieser Variante nicht zu.
- Betriebe, die noch nicht ausbilden stimmen einem Blockmodell zu, was auch für Schülerinnen und Schülern sowie bei aktuellen Lernenden als Alternative gesehen wird.

## 4 Vergleiche mit anderen Fragen und Studien

### 4.1 Kompetenzen und Inhalte

In Bezug auf das oft zitierte 4K-Modell der Kompetenzen des 21. Jahrhunderts, das als eines der bekanntesten Modelle gilt, zeigen die befragten Zielgruppen lediglich zwei dieser Kompetenzen als wichtig auf. Kreativität und kritisches Denken werden über alle Zielgruppen hinweg als weniger wichtig eingestuft. Hier besteht Klärungsbedarf, ob und wie solche Kompetenzen künftig in Berufsbilder aufgenommen werden sollten.

Dass digitale Kompetenzen für die Zukunft als weniger wichtig erachtet werden, bestätigt auch die Auswertung zur Nützlichkeit aktueller Lerninhalte.

Die Auswertung der Frage nach der Attraktivität einer Lehre steht im Einklang mit den genannten Zukunftskompetenzen sowie weiteren Inhalten einer Lehre. Dabei wird wiederholt auf ein gutes Team, Teamfähigkeit und Wertschätzung als zentrale Aspekte verwiesen.

Diese Aussagen korrespondieren mit der Studie der Fachhochschule Graubünden «Bedürfnisse der Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden der touristischen Leitbranchen in Graubünden» vom Juni 2023. In dieser Studie wurden Beschäftigte der Gastronomie und Hotellerie dazu befragt, welche Anstellungsbedingungen ihnen wichtig sind. Unter anderem werden ein funktionierendes Team, Wertschätzung und ein angenehmes Arbeitsklima als Hauptgründe genannt.

Ähnliches zeigt sich beim Thema Arbeitszeiten. Aufgrund der Auswertungen zur Attraktivität der Lehre sowie zu weiteren Themen ausserhalb der eigentlichen Lerninhalte könnte der Schluss gezogen werden, dass selbst für Befragte der jüngeren Zielgruppe die Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit eine geringere Rolle spielt als angenommen. Bei der Auswertung der Antworten der Lernenden zum Verbleib in der Branche sowie dazu, was der Beruf bietet, zeigt sich jedoch, dass dieser Aspekt durchaus eine grosse Rolle spielt.

Dies könnte einerseits den Schluss zulassen, dass sich Prioritäten im Laufe der Lehre verändern. Andererseits deutet es darauf hin, dass es nicht primär um das Verhältnis von Arbeits- und Freizeit an sich geht, sondern vielmehr um die Planbarkeit der Freizeit. Auch dies wird in der Studie der Fachhochschule Graubünden sowie in der Studie der Universität St.Gallen bestätigt, auf die bereits im Statusbericht 01 verwiesen wurde.

### 4.2 Berufsbilder

Ob es in Zukunft weniger Berufsbilder mit generalistischem oder spezialisiertem Ansatz braucht, kann aus den Antworten nicht abgeleitet werden. Hier sollte jedoch in Betracht gezogen werden, dass Themen wie Abwechslung und Flexibilität zur Attraktivität für junge Menschen beitragen, was eher für Generalisten spricht. Dies wird in der Studie der Fachhochschule Graubünden sowie der Studie der Uni St.Gallen bestätigt.

### 4.3 Schulmodelle

Bei den Schulmodellen zeigt sich ein deutlicher Hinweis, in welche Richtung es gehen soll. Grundsätzlich wird die Wochenschule bevorzugt. Vor allem bei Befragten der jüngeren Generation lässt sich zeigen, dass diese Zielgruppen ein weiteres Jahr nach der Regelschule ein Anschluss, der rein schulisch organisiert ist, keinen grossen Zuspruch finden würde, ein Blockmodell würde eher bevorzugt.

## 5 Schlussfolgerungen

Die Analyse lässt sich auf folgende zentrale Aussagen verdichten:

- 1. Das Handwerk und Teamarbeit stehen im Mittelpunkt**  
Wie kann der Nutzen für junge Menschen sollte im Mittelpunkt stehen?
- 2. Anpassungen an Berufsbildern in Bezug auf Kompetenzen und Lerninhalte sind nötig**  
Wie lassen sich die benannten Kompetenzen und Lerninhalte in Berufsbilder integrieren?  
Wie grenzen sich spezialisierende und generalisierende Grundbildungen ab?
- 3. Anpassung an Berufsbildern (Generalist vs. Spezialist)**  
Wie grenzen sich spezialisierende und generalisierende Grundbildungen ab?
- 4. Die Arbeitsplanung und Arbeitsumgebung spielen eine zentrale Rolle, um einer ungenügenden Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit entgegenzuwirken**

## 6 Weiteres Vorgehen

Die nächsten Schritte umfassen:

### Vertiefte Analyse

- Weitere Auswertung der noch vorliegenden Daten
- Vergleich mit Schlussfolgerungen aus diesem Statusbericht

### Validierung

- Diskussion der Ergebnisse in Fokusgruppen
- Organisation von Workshops mit Beteiligten
- Qualitative Ergänzung der quantitativen Daten

### Weiterführende Auswertungen

- Analyse zukunftsorientierter Berufsbilder
- Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen

### Veröffentlichungen

- Periodische Veröffentlichung von Erkenntnissen der Auswertungen auf der Webseite HGf unter «News und Aktuelles»

## 7 Gesamtfazit

Die Auswertung der Umfrage bildet eine gute Grundlage für weitere Diskussionen, um künftige Handlungsfelder zu erkennen. Berufliche Grundbildungen in der Hotellerie und Gastronomie sollten von handwerklichen und menschlichen Fähigkeiten geprägt sein.